

wie main W. feststellt. Das W.s-kriterium letzter Instanz, das allen übrigen Methoden der W.s-prüfung (Beweis, Deduktion, Reduktion, Entscheidungsverfahren) direkt oder indirekt zugrunde liegt, ist die *Praxis*.

Wahrnehmung: Form der ideellen Widerspiegelung der objektiven Realität vermittelt des Zentralnervensystems der Tiere und der Menschen. Die W. ist ein sinnliches ganzheitliches Abbild der Gegenstände mit ihren Eigenschaften und Beziehungen, die unmittelbar auf die Sinnesorgane einwirken. Sie entsteht genetisch auf der Grundlage der *Empfindung*, jedoch nicht als einfache Verknüpfung einzelner Empfindungen, sondern als eine neue Qualität der sinnlichen Widerspiegelung. Die W. in ihrer Gesamtheit vermitteln ein anschauliches Abbild der objektiven Realität, in dem nicht nur die äußere Erscheinung, sondern zusammen mit ihr auch die wesentlichen inneren, allgemeinen und notwendigen Zusammenhänge erfaßt sind. In den W. sind alle diese Beziehungen jedoch noch nicht voneinander unterschieden, sie spiegeln Erscheinung und Wesen in ihrer Einheit wider. Die W. enthalten das notwendige Material, aus dem das abstrahierende und verallgemeinernde Denken die wesentlichen inneren, allgemeinen und notwendigen Beziehungen aussondern und herausheben kann. Die objektive Grundlage der W. ist die Einheit der verschiedenen Seiten und Eigenschaften der Gegenstände, die in der W. widergespiegelt werden und mit denen der Mensch im Verlauf seiner gesellschaftlichen Praxis in Wechselwirkung tritt. Die Gegenstände wirken hierbei nicht als Summe einzelner Reize, sondern als Kom-

plexreiz auf die Sinnesorgane ein und bedingen dadurch deren Zusammenwirken. *Erkenntnis*,
→ *Vorstellung*

Wahrscheinlichkeit: philosophische Kategorie. Die W. ist das Maß der *-> Möglichkeit*. Sie gibt den Grad der Möglichkeit an, mit dem ein bestimmtes Ereignis zur Wirklichkeit werden kann. Die W. eines Ereignisses hängt von objektiven Bedingungen ab und existiert selbst objektiv, unabhängig vom Bewußtsein der Menschen. Der dialektische Materialismus geht in Übereinstimmung mit der modernen Naturwissenschaft davon aus, daß die Kategorie W. objektiv existierende Beziehungen zwischen Erscheinungen der Wirklichkeit widerspiegelt. Dabei lassen sich zwei Klassen von Erscheinungen unterscheiden, für die der W.s-begriff gilt: 1. Erscheinungen, über die prinzipiell nur wahrscheinliche Aussagen gemacht werden können, wie z. B. über das Verhalten eines Elektrons gemäß der Heisenbergschen Unschärferelation; 2. Erscheinungen, für die es wissenschaftlich sinnlos ist, das individuelle Verhalten zu beschreiben (z. B. eines Gasmoleküls einer Gasmenge in der Thermodynamik), oder für die die Erforschung des vollständigen individuellen Kausalzusammenhangs so schwierig ist, daß nicht alle Bedingungen erfaßt werden können (z. B. die Verteilung von Erbeigenschaften auf das Individuum nach dem Mendelschen Gesetz). Der Begriff W. steht in engem Zusammenhang mit den statistischen Gesetzmäßigkeiten. Ein statistisches Gesetz sagt über die einzelne Erscheinung unmittelbar nichts aus, sondern gibt die durchschnittliche Häufigkeit ihres Auftretens innerhalb einer bestimmten Anzahl